

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 237 51 51

Fax Redaktion (075) 237 51 55

Fax Inserate (075) 237 51 66

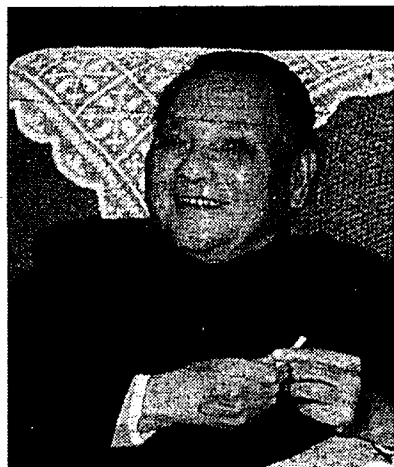
Amtliches Publikationsorgan

1.00 Fr.

AKTUELL

Chinas Spitzenpolitiker Deng Xiaoping ist tot

Der ehemalige chinesische Spitzenpolitiker Deng Xiaoping (Bild) ist am Mittwoch im Alter von 92 Jahren gestorben. Nach tagelangen Spekulationen um den Gesundheitszustand Dengs bestätigte die chinesische Regierung am Abend den Tod des Mannes, der als Architekt der chinesischen Wirtschaftsreformen gilt. Nach offiziellen Angaben starb



Deng um 21.08 Uhr (14.08 Uhr MEZ). Als Todesursache wurden Atemprobleme und Kreislaufversagen angegeben. Deng hat in den 80er Jahren mit der Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien in China eine ökonomische Kehrtwende vollzogen, zugleich aber am politischen Führungsanspruch der Kommunistischen Partei festgehalten, der eine Demokratisierung nach westlichem Vorbild ausschliesst.

Siehe auch Seite «Zeitgeschehen».

Abstimmungsvorlagen

Der schweizerische Bundesrat legt Volk und Ständen am kommenden 8. Juni die SD/Lega-Initiative «EU-Beitrittsverhandlungen vors Volk» zur Abstimmung vor. Weiter werden die Stimmberechtigten über die SP-Initiative «für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» und über die Aufhebung des sogenannten Pulverregals entscheiden können.

«Die Festplatte»

Heute mit Computer 97



Zu keinem Teil im Personalcomputer hat der Anwender ein inneres Verhältnis als zur Festplatte. In der selbst eingerichteten Struktur von Verzeichnissen, Programmen und Dokumenten spiegelt sich die persönliche Welt des Benutzers. Die Festplatte ist heute Thema in der achteiligen VOLKSBLATT Serie rund um den Computer. Daneben finden Sie unter anderem folgenden Themen:

- Neue Office Alternativen
- Ratgeber.

Die neuesten Entwicklungen auf dem Computer- und Multimedia-Markt jeden Donnerstag im VOLKSBLATT. Heute auf Seite 15.

In der Baubranche zeichnete sich 1996 eine Entspannung ab

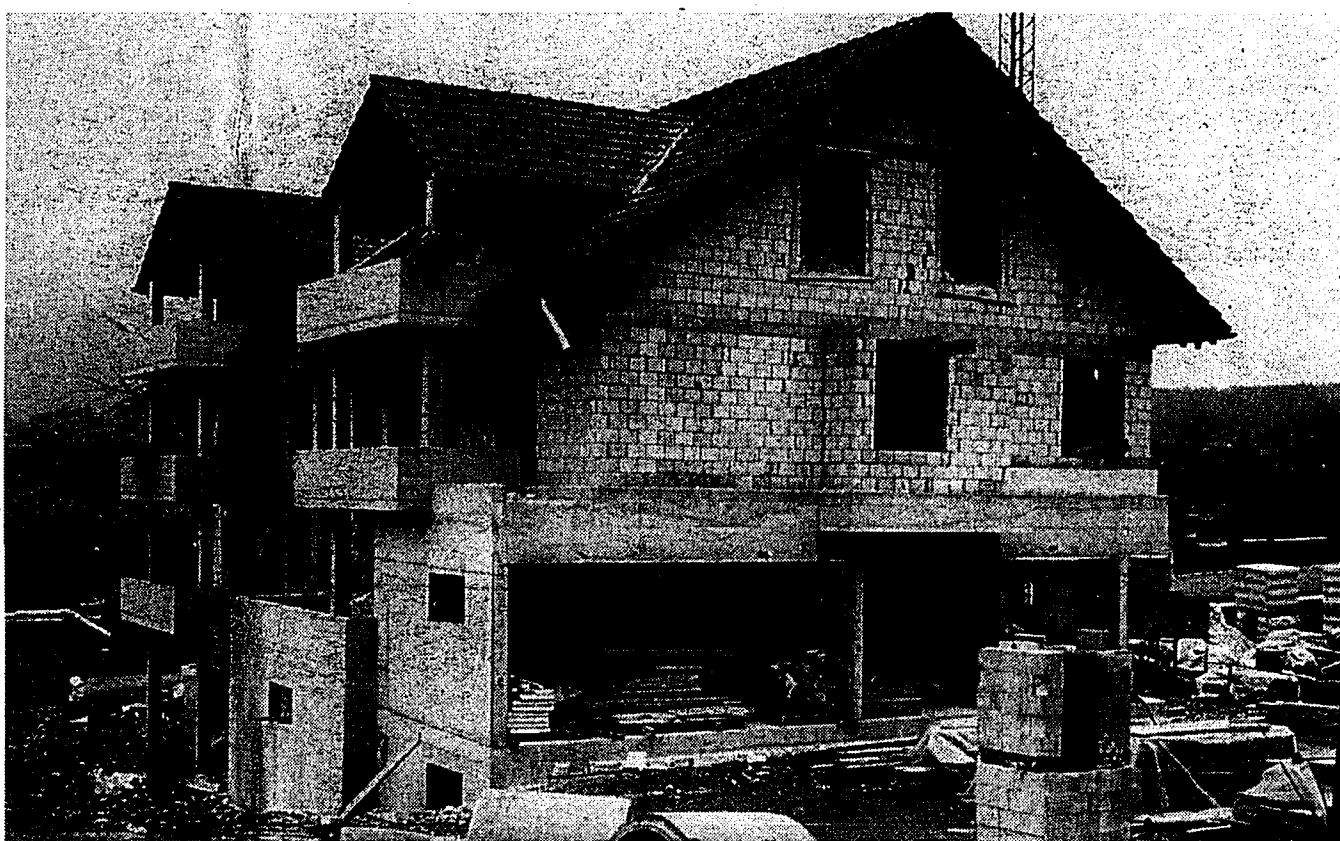
Baustatistik weist für 1996 mehr Baubewilligungen und höheren Bauwert auf – Beilage «Bauen und Renovieren» heute im VOLKSBLATT

(mö) – Zu Beginn des letzten Jahres fielen die Prognosen des liechtensteinischen Baugewerbes noch sehr pessimistisch aus. Ab Mitte 1996 verbesserte sich die allgemeine Lagebeurteilung der Baubranche dann zusehends. Diese Einschätzung untermauert jetzt auch die Baustatistik des Amtes für Volkswirtschaft, die gestern veröffentlicht wurde. Danach wies das Jahr 1996 gegenüber dem Vorjahr knapp 16 Prozent mehr Baubewilligungen auf. Das Bauvolumen reduzierte sich zwar um 9,5 Prozent, der Bauwert erhöhte sich hingegen um 10,7 Prozent.

Im Jahr 1996 wurden in Liechtenstein insgesamt 628 (Vorjahr: 542) Bauobjekte bewilligt, die ein Bauvolumen von 665 137 Kubikmeter umfassen. Gemäss den Kostenvoranschlägen beläuft sich der Wert dieser Bauobjekte auf 314 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ging damit das Bauvolumen zwar um 70 157 Kubikmeter zurück, die Baukosten stiegen dagegen um 30,4 Mio. Franken an. Laut Angaben des Amtes für Volkswirtschaft entfallen von den veranschlagten Gesamtbaukosten 27 Mio. Franken oder 8,6 Prozent auf öffentliche und 287 Mio. Franken bzw. 91,4 Prozent auf private Kostenträger.

Insgesamt 262 Neubauten

Die 628 Baubewilligungen des Berichtsjahres 1996 beziehen sich auf 262 Neubauten, 357 Veränderungsbauten und neun private Tiefbauvorhaben. Vom Gesamtbauvolumen entfallen 329 502 Kubikmeter oder 49,5 Prozent auf den Wohnungsbau (Ein- und Mehrfamilienhäuser) und 335 635 Kubikmeter bzw. 50,5 Prozent auf diverse Arbeitsgebäude im Geschäfts-, Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbereich. Von den Gesamtbaukosten beanspruchte der Wohnungsbau einen Anteil von 199,6 Mio.



Im vergangenen Jahr wurden in Liechtenstein insgesamt 628 Bauobjekte – 86 mehr als im Jahr zuvor – bewilligt. Auf Neubauten entfielen 262 Baubewilligungen. Vom Gesamtbauvolumen beanspruchte der Wohnungsbau einen Anteil von 49,5 Prozent.

Franken, womit der Vorjahreswert um knapp 2 Prozent überschritten wurde. Die Baukosten für die Industrie- und Gewerbebauten stehen für 1996 mit 81,8 Mio. Franken zu Buche, was gegenüber dem Vorjahr einer Wachstumsrate von 25 Prozent entspricht. Die meisten Neubaubewilligungen entfielen auf die Gemeinde Triesen (41), gefolgt von Schaan mit 34 sowie Vaduz, Balzers, Eschen und Mauren mit jeweils 29 Neubaubauobjekten.

241 neue Wohnungen

Der gestern publizierten Jahresstatistik des Amtes für Volkswirtschaft ist weiters zu entnehmen, dass sich die 262 Neubauten in 159 Wohngebäude und 103 reine Arbeitsgebäude aufteilen. Bei den Wohngebäuden sind 102 als Einfamilienhäuser ohne weitere Nutzung geplant. Sind sämtliche Wohnungsbauten realisiert, stehen insgesamt 241 (Vorjahr: 331)

neue Wohnungen zur Verfügung, von denen 53 mit fünf und mehr Zimmern ausgestattet sind. Von den Wohngebäuden entstehen 82 Prozent in Einzelbauweise und 18 Prozent in Areal- oder Gruppenbauweise.

Mehr über die Liechtensteiner Baustatistik 1996 erfahren Sie in der heutigen VOLKSBLATT-Beilage, in der auch viele sonstige Themen rund um das Bauen und Renovieren behandelt werden.

Neues Heilmittelinstitut soll bisherige Kontrollstelle ersetzen

Einheitliche Registrierung von Medikamenten durch Institut – Bundesrat eröffnet Vernehmlassung zu einem eidgenössischen Heilmittelgesetz

(AP) – Die Registrierung von Medikamenten soll in der Schweiz und in Liechtenstein einheitlich von einem Heilmittelinstitut statt wie bisher von der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) vorgenommen werden. Für homöopathische Mittel sieht das eidgenössische Heilmittelgesetz ein vereinfachtes Zulassungsverfahren vor.

Seit beinahe hundert Jahren liegt die Heilmittelkontrolle in der Schweiz fast ganz in der Zuständigkeit der Kantone. Sie konnten bisher im Rahmen der IKS-Regelungen selber bestimmen, welche Medikamente sie in ihrem Kanton zulassen wollten. Im Februar 1992 hatten die Sanitätsdirektoren dem Bund die Zusammenarbeit bei der Schaffung einer einheitlichen Bundeslösung angeboten.

Eine Neuordnung drängte sich aus verschiedenen Gründen auf, wie das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) zum Gesetzesentwurf schreibt, den der Bundesrat am Mittwoch in die Vernehmlassung geschickt hat. So sei das geltende Konkordat über die Kontrolle der Heilmittel nicht in allen Teilen kompatibel mit dem EU-Recht, und teilweise gebe es Regelungslücken wie zum Beispiel bei der Kontrolle der Ein- und Aus-

fuhr von Arzneimitteln. Weiter besteht laut EDI ein Bedarf nach einer Vereinheitlichung der Regelungen für alle Heilmittel in der gesamten Schweiz.

Mit der Schaffung eines Schweizerischen Heilmittelinstituts soll die Heilmittelkontrolle neu organisiert werden. Dieses Institut wird gemäss Gesetzesentwurf die von den Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein gemeinsam betriebene Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) ablösen und auch diejenigen Abteilungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), die heute Aufgaben in der Heilmittelkontrolle übernehmen.

Das Institut soll nach den Grundsätzen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung in der Form einer rechtsfähigen öffentlichrechtlichen Anstalt geschaffen werden. Seine Tätigkeiten soll es vor allem durch Gebühreinnahmen finanzieren. Bestehende Beamtenverhältnisse werden nach Ablauf der Amtsperiode in öffentlichrechtliche Dienstverhältnisse umgewandelt. Das Heilmittelinstitut ist für die Zulassung und Herstellungsbe-

willigung von Arzneimitteln zuständig sowie in Zusammenarbeit mit den Kantonen für die nachträgliche Marktüberwachung von Heilmitteln.

Schweiz: Defizit von 4,4 Milliarden Franken

Das Bundesdefizit fällt rund 400 Millionen schlechter aus – Schuldenberg von 87 Milliarden Franken

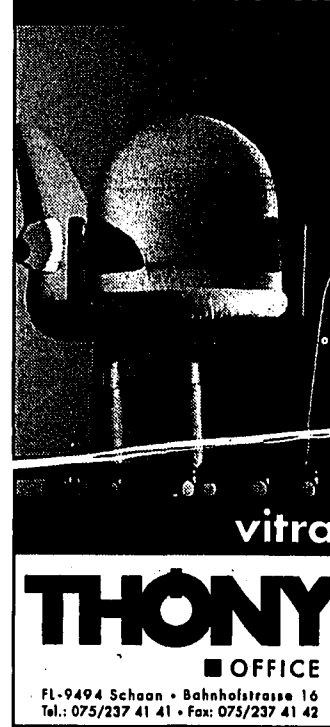
(AP) – Die Schweiz schlittert tiefer in die roten Zahlen. Das Bundesdefizit fiel 1996 mit 4,4 Milliarden Franken rund 400 Millionen schlechter aus als budgetiert. Der Schuldenberg steigt auf 87 Milliarden Franken an, die Zinsen verschlingen täglich acht Millionen Franken. Eine Trendwende ist laut EFD nicht in Sicht.

Nach einer vorübergehenden Aufhellung habe sich die Finanzlage des Bundes im vergangenen Jahr erwartungsgemäss wiederum verschlechtert, schreibt das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) zur Finanzrechnung. Während die Ausgaben dem Budgetrahmen entsprechen, wurden auf der anderen Seite nicht die gewünschten Einnahmen erzielt. Die gesamten Mindereinnahmen belaufen sich auf 447 Millionen Franken oder 1,1 Prozent gegenüber dem Budget. Der Rohertrag der Verrechnungssteuer, eine Saldogrösse aus Steuereingängen und

Rückerstattungen, liege um 732 Millionen unter dem Voranschlag. Während die Einnahmen über den Erwartungen ausfielen, habe sich die Schätzung der Rückerstattungen als zu tief erwiesen. Die Steuern seien unmittelbar nach Zinsfälligkeit zurückgefordert worden. Die Budgetunterschreitung bei der direkten Bundessteuer um 428 Millionen oder 4,6 Prozent wird auf die konjunkturbedingt tieferen Einnahmen der natürlichen und juristischen Personen sowie auf höhere Steuerausfälle aus dem neu nach der Nettoertragsmethode berechneten Holdingabzug für Gesellschaften mit wesentlichen Beteiligungen zurückgeführt. Auch die Mindereinnahmen bei den Treibstoff- und Einfuhrzöllen von rund 260 Millionen Franken seien durch die schleppende konjunkturelle Entwicklung verursacht worden. 358 Millionen Franken mehr als budgetiert brachte dagegen die Mehr-

wertsteuer ein. Die Ausgaben nahmen im Vorjahresvergleich um 3,3 Milliarden oder 8,2 Prozent zu. Dieser markante Anstieg wird in erster Linie auf die zusätzlichen Leistungen des Bundes für die Arbeitslosenversicherung, die Sozialwerke AHV und IV sowie die Prämienverbilligung der Krankenkassen und die Kantonsanteile an den Bundeseinnahmen zurückgeführt. Der markante Anstieg wird der einmaligen Entschädigung an die KWG Graben AG für das nichtgebaute Kernkraftwerk zugerechnet. In diesem Sektor stiegen die Ausgaben um ein Drittel auf gegen 900 Millionen Franken an. Ein grosser Teil der Minderausgaben gegenüber dem Voranschlag wird bei den Zinsen und den Kantonsanteilen verzeichnet. Tiefere Zinssätze und eine straffe Bewirtschaftung der Tresorerie hätten Minderausgaben von 529 Millionen Franken ermöglicht.

Bellini Collection



vitra.

THONY

OFFICE

FL-9494 Schaan • Bahnhofstrasse 16
Tel.: 075/237 41 41 • Fax: 075/237 41 42